

FinanzTelegramm

Redaktionsschluss: 02-04-2020

Börse und Wirtschaft müssen sich nach dem März-Schock erst einmal neu sortieren. Die letzten Wochen waren für die ganze Welt etwas komplett Neues, diese Situation gilt es zu verarbeiten. Die Verunsicherung ist umso größer, da zuvor eine lange Phase ökonomischer und politischer Stabilität bestand. Im „goldenen Jahrzehnt“ zwischen 2009 und 2019 hatte die Weltwirtschaft den längsten Aufschwung der Geschichte erlebt. Analog hierzu hatten auch die globalen Aktienindizes Rekordstände erreicht. Doch nun verursacht ein kleines, nur unter dem Mikroskop erkennbares Virus einen der größten Abstürze der Finanzmärkte und auch der Realwirtschaft.

Es zeigt sich wieder einmal, dass der Auslöser für Krisen sehr oft aus einer Richtung kommt, die man so nicht auf dem Schirm hatte.

Bestandsaufnahme nach den letzten Wochen. Für eine endgültige Bilanz ist es sicher noch deutlich zu früh, auch wenn die weltweite Stabilisierung der Aktienkurse in den letzten Tagen etwas Mut gemacht hat. Nach einem der schnellsten Kursrückgänge in der Börsengeschichte ist ein Blick auf den vermeintlichen Scherbenhaufen möglicherweise schmerzhaft, bietet aber auch wichtige Erkenntnisse.

Der DAX gehört traditionell aufgrund der vielen zyklischen Titel zu den anfälligsten Indizes, aber er spiegelt nicht die globale Entwicklung wieder.

Die 5-Jahres-Entwicklung zeigt, wie die Aufwärtsbewegung der letzten Jahre mehr oder weniger ausstrahlt wurde. Anlegern kaufen heute zu Preisen von 2015.

Zwischen dem **19. Februar (Höchststände an den Aktienmärkten)** und dem **18. März (bisherige Tiefststände)** musste nahezu jede Anlageklasse Rückgänge verzeichnen. Auch vermeintlich sichere Anlagen oder als Gegengewicht gedachte Assets, wie z.B. Gold.

Die Fondsdepots unserer Kunden haben im Durchschnitt 13% bis 20% eingebüßt und damit die Gewinne aus dem Jahr 2019 wieder abgegeben, jedoch deutlich weniger, als die oben genannten Indizes.

Angst und Gier bewegen Märkte – dieses Prinzip gilt schon immer. Aber mit welcher Wucht die Kurse in nur wenigen Tagen nach unten gegangen sind, das hat uns überrascht. Während die Pandemie in Europa und den USA Auswirkungen auf die Realwirtschaft zeigen, reagierten die Finanzmärkte schon ab März geradezu panisch auf die neue Situation – und Aktien wie auch Unternehmensanleihen wurden nach dem Motto „koste es, was es wolle“ auf den Markt geworfen. Dies hat im März 2020 zu einem der größten und schnellsten Börseneinbrüche der Wirtschaftsgeschichte geführt. Wieder einmal angeführt vom Deutschen Aktienindex, der in der Woche vom 9. bis 13. März fast 20 % verlor. Unglaublich!

Warum ging es so schnell und so massiv nach unten? Kurz gesagt, weil die Angst diesmal in jedem Haushalt so greifbar und nah war! In früheren Krisen lag das Problem weit weg im US-Häusermarkt, dem Börsenhandel in Asien oder an den Devisenmärkten. Selbst war man „nur“ mit seinen Finanzen betroffen. Heute ist alles anders, jeder Bereich ist betroffen. Wer um die Gesundheit der eigenen Familie fürchtet, der wird auch nicht mehr differenzieren, sondern alles infrage stellen. So haben auch Marktteilnehmer verkauft, die die letzten Jahre und Jahrzehnte ruhig geblieben sind.

	Jahreshoch / -tief 19.02. – 18.03.2020	2020	5 Jahre
DAX	-40,6%	-26,8%	-4,6% p.a.
Ø globale Aktienfonds	-26,7%	-20,5%	-0,2% p.a.
Ø Europa Aktienfonds	-36,2%	-26,5%	-0,5% p.a.
Ø Schwellenländer Aktienfonds	-29,4%	-22,9%	-1,3% p.a.
Goldpreis in Euro	-9,4%	9,6%	4,3% p.a.
Ø Rentenfonds hohe Bonität EU	-0,7%	-0,2%	0,4% p.a.
Ø Rentenfonds Unternehmen EU	-8,4%	-7,3%	0,2% p.a.

Quelle: eigene Recherchen – Stand 25.03.2020



**Tutmann
FINANZMANAGEMENT GMBH**

Tutmann Finanzmanagement GmbH

Geschäftsführer:
Alexander Tutmann, Monika Tutmann
Spiekerhof 34 | D – 48143 Münster

Fon 0251.9811.8000 | Fax 0251.9811.8009
office@tutmann.de | www.tutmann.de
HRB 2003 | Amtsgericht Münster
Steuer Nr.: 337/5944/0059

Index-ETFs haben ihren Teil beigetragen! Die Emittenten suggerieren in ihren Werbeaussagen eine jederzeitige Liquidität. Mit ein paar Tasteneingaben kann man ganze Aktienkörbe mit 30, 50 oder 500 Aktien spielerisch hin und her handeln. Das Problem beginnt, wenn die halbe Welt gleichzeitig diese Tasteneingaben vornimmt und alle das Gleiche machen möchten. Denn, was vergessen wird: Es braucht immer einen Käufer! ETF-Häuser wie I-shares, X-trackers etc. kaufen nichts auf eigenes Risiko, sondern geben dieses sofort in Form von automatisierten Aktienverkäufen weiter. Das ergibt dann eine Flut, die alles mit sich reißt!

Aktives Management wird gerade in der Krise wertvoll und notwendig! Denken Sie an das Beispiel mit dem Flugzeug und dem Autopiloten. Bei Schönwetter wird dieser durchaus einen ruhigen Flug durchführen können. Aber wehe wenn es richtig turbulent wird, dann braucht es jemanden mit Umsicht und Erfahrung, um sicher durch solche Phasen zu steuern.

Die Schwächen von ETFs haben sich in der Krise gezeigt. Gerade im Anleihenbereich kam es zu Fehlbewertungen aufgrund von fehlenden oder Tax-Kursen (geschätzte Kurse) weit weg von der realen Bewertung. Dieses Thema mit der Preisfeststellung gab es bereits am 24. August 2015, während die Indizes nur 4%-8% nachgaben, stürzten ETF-Produkte teilweise bis 40% ab.

Geringe Kosten garantieren noch lange keinen Mehrwert.

Verlustbegrenzung stellt sich als Illusion heraus! Viele schlaue Adressen hatten sich auf die Fahne geschrieben, durch das Reduzieren des Risikos mittels automatischer Verkaufsregeln in Form von Computerprogrammen für Mehrwert zu sorgen. Wir haben uns eine Reihe solcher Produkte und auch Handelssysteme von sog. Robo-Adviser (computergesteuerte Anlageprogramme) angesehen.

Fazit: Es hat nicht geklappt. Das Ganze ging einfach viel zu schnell, oftmals gab es über das Wochenende schon zweistellige Kurslücken. Da hilft kein überhastetes Handeln, es schadet eher! Merke: Ein Depot muss schon vor der Krise solide aufgestellt sein, um krisenfest zu sein.

Warum „sichere Häfen“ in der aktuellen Situation wenig Schutz bieten konnten. Als solche Bollwerke gegen Kursverluste in Krisenphasen gelten allgemein Fonds aus der Kategorie Staatsanleihen bester Bonität oder Edelmetalle. Diese dienen in turbulenteren Marktphasen als eine Art Parkposition, um abzuwarten. Diesmal war es anders. Alles was hochliquide war, musste gerade bei großen Kapitalverwaltungen zu Geld gemacht werden. Zum einen um Rückgaben bei Fondsteilen zu bedienen, aber auch um Sicherheitsleistungen bei Derivaten Geschäften zu stellen. Positionen bei Aktien oder Unternehmensanleihen konnte oder wollte man nach den massiven Rückgängen nicht abgeben, lieber liquide Dinge wie Staatsanleihen und Gold. Ganz nach dem Motto „Cash is King“. Kurzfristig ändert sich daran wenig, der Schock muss erst einmal verdaut werden

Bieten sich bereits wieder Einstiegschancen? Aus unserer Sicht nur für Anleger, die Zeit haben! Einige ausgewählte Qualitätsaktien sind derzeit ausgesprochen preiswert, um nicht zu sagen „Schnäppchen“ und werden bereits von Fondsmanagern wieder gekauft. Es hat sich gezeigt, dass mutige Anleger in solch schwierigen Zeiten durchaus zugreifen können, soweit Liquidität und Nervenstärke vorhanden sind.

Soll man jetzt Aktien-/Aktienfonds kaufen? Unsere Meinung kennen Sie. Da man den Verlauf der Börsen auf kurze und mittlere Frist nicht prognostizieren kann, sollte man grundsätzlich seine **Fondspositionen** in solche Abschwungphasen „auszusitzen“ und an der bisherigen Anlagestrategie festzuhalten. Bei stärkeren Kurskorrekturen wie der jetzigen, kann man **gezielt Zukäufe** tätigen und in Boomphasen wieder abbauen.

Entgegen der allgemeinen Gefühlslage sind Aktienkäufe in Panikphasen nämlich weit weniger riskant als in Euphoriephasen.

Sparpläne mit Investmentfonds sind ideal für den Vermögensaufbau. Nach und nach wird monatlich in Fondsanteile investiert, ohne Rücksicht auf die aktuelle Lage und das Bauchgefühl!

Den Tiefpunkt wird man nicht erwischen! Sämtliche Krisen haben gezeigt, dass nach dem Börsengewitter die Kurse wieder nach oben drehen. Die Frage ist nur wann! Selbst in der Weltwirtschaftskrise 1929, dem bisher massivsten Kurssturz und der größten Wirtschaftskrise überhaupt, kam es im Anschluss an den Ausverkauf zu einer signifikanten Erholung an den Börsen. Der Dow Jones stieg von November 1929, dem absoluten Tiefpunkt, bis April 1930 um 52%. Eine ähnliche Entwicklung war nach der Finanzkrise von 2008/09 zu beobachten.

Das neue gigantische Konjunkturprogramm der USA sorgt aktuell für Optimismus! Eine erste kräftige Erholungsbewegung an den Börsen erfolgte bereits am 24. März. Denn an diesem denkwürdigen Datum hat der US-Kongress das gewaltigste Konjunkturprogramm der jüngeren Weltgeschichte beschlossen. Das geschnürte Hilfspaket hat ein Volumen von sage und schreibe 2 Billionen US-Dollar. Der US-Leitindex Dow Jones kletterte prompt um 11% und legte damit den größten Tagesgewinn seit 1933 hin. Auch der Dax notierte 11% im Plus und hat bereits zeitweise die enorm wichtige Marke von 10.000 Punkten zurückerobert. Zwar ist abzuwarten, wie lange die frische entfachte Euphorie anhält, aber ein erster Schritt in Richtung Bodenbildung an den Börsen ist jedenfalls vollzogen worden.

Die Zentralbanken handeln konsequent, doch die Folgen des „Lockdown“ sind nur schwer kalkulierbar. Die jetzige Wirtschafts- und Finanzkrise hat gegenüber allen bisherigen Krisen den Vorteil, dass die wichtigsten Notenbanken der Welt in einer konzertierten Aktion rechtzeitig und vorsorglich die Leitzinsen nahe Null gesenkt und die Märkte mit Liquidität geflutet werden. Die Zentralbanken haben aus der Vergangenheit gelernt und unverzüglich die richtigen Schritte in die Wege geleitet. Hinzu kommt, dass fast alle Staaten fiskalpolitische Maßnahmen (Konjunkturpakete, Steuererleichterungen, Kredithilfen etc.) ergriffen haben, um den Wirtschaftsabschwung, bedingt durch die Abschottung, abzufedern. Erfahrungsgemäß wirken diese staatlichen Hilfspakete aber erst zeitverzögert.

Regierungen und Notenbanken gehen jetzt aufs Ganze! Die Milliardenbeträge purzeln nur so aus den Meldungen! So langsam gilt es sich an die Billionen zu gewöhnen. Aber beispiellose Situation erfordern beispiellose Maßnahmen!

Das Stochern im Nebel – wie tief und wie lange wird die Rezession! Dass es eine solche gibt, ist Konsens. Einzigartig an der jetzigen Situation ist jedoch, dass durch die restriktiven Verordnungen der Staaten zur Eindämmung der Pandemie (Grenzsicherungen, Ausgangssperren, Einschränkung des öffentlichen und privaten Lebens etc.) ein simultaner Angebots- und Nachfrageschock entstanden ist. Auf der Angebotsseite sind die weltweiten Lieferketten teilweise unterbrochen. Gleichzeitig bricht die Nachfrage nach Gütern und Dienstleistungen stark ein.

Die Touristikbranche ist praktisch zum Erliegen gekommen, der Dienstleistungssektor wurde massiv eingeschränkt und das produzierende Gewerbe arbeitet auf Sparflamme. Den bewusst in Kauf genommenen Einbruch der realwirtschaftlichen Nachfrage kann der Staat durch Ausgabenprogramme nur geringfügig kompensieren: Denn wer nicht aus dem Haus geht, kauft kein Auto, und wer nicht arbeiten gehen kann, produziert keine Güter und erbringt keine Dienstleistungen. Da alle Industriestaaten ähnliche Maßnahmen durchführen, wird sich eine weltweite Rezession kaum vermeiden lassen.

Die aktuelle Situation ist kritisch und belastend, doch es besteht Hoffnung. In nächster Zeit wird die Welt von neuen Statistiken über das sich ausbreitende Corona-Virus sowie über Kurzarbeit und den Abbau von Arbeitsplätzen überflutet – dies ist leider unvermeidlich, aber es handelt sich wohl nur um eine Momentaufnahme.

Entscheidend ist, dass der Ausnahmezustand des „Lockdowns“, d. h. des Einfrierens des gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Lebens, nur ein kurzfristiger Zustand bleiben wird. Falls dies eintreffen sollte, wird die Wirtschaft in Bälde aufgrund der Nachholeffekte wieder steil nach oben gehen – Stichwort „V-förmiger Konjunkturverlauf“. US-Präsident Donald Trump spricht schon vorab aus wahltaktischen Gründen von einem „raketenartigen Aufstieg“. Im Zuge der wirtschaftlichen Erholung werden die Börsen zumindest einen Teil ihrer Verluste wieder kompensieren.

Es werden auch wieder positive Nachrichten kommen! Im Moment steht noch alles im Bann des Virus. In China hat es zwei Monate gedauert, die Pandemie erfolgreich einzugrenzen. Derzeit ist dort die Zahl der gemeldeten Neuinfektionen äußerst gering. Nachdem das BIP in China im Januar und Februar signifikant eingebrochen ist, zeigt sich ab März eine klare Erholungstendenz. Auch ausländische Unternehmen wie BMW haben dort nach eigenen Angaben wieder einen Großteil der Produktion aufgenommen. Analog zu China hoffen wir, dass sich die Pandemie in der westlichen Welt in den nächsten Wochen erfolgreich verlangsamen lässt und die Wirtschaft und die Börse sich spätestens bis Frühsommer deutlich erholen werden. Mit den gigantischen Konjunkturpaketen und der infolgedessen am 24. März entfachten Erleichterungsrallye an den Börsen ist bereits eine gute Basis geschaffen worden.

Öl im Sonderangebot, bei Kupfer etc. sieht es nicht anders aus. Der reale Wirtschaftsabschwung wurde unter anderem vom Rohstoffsektor bereits antizipiert. Der Ölpreis (Sorte Brent) hat in den letzten vier Wochen einen Absturz von rund 50 % erfahren und notiert derzeit bei ca. 27 US-Dollar pro Barrel. Insofern sind die Ölwerte und andere Rohstoffaktien mit am deutlichsten eingebrochen. Zum einen wird generell weniger Öl nachgefragt, zum anderen haben Saudi-Arabien und Russland zum unglücklichsten Zeitpunkt einen Preiskrieg angezettelt, nachdem sie sich nicht über Fördergrenzen einigen konnten. Im sprichwörtlichen Sinne wurde in riesigen Mengen „Öl ins Feuer“ gegossen, was den Absturz der Börsen noch verstärkt hat. Ein niedriger Ölpreis ist zwar grundsätzlich gut für die Volkswirtschaften, aber ein solch massiver Preissturz ist kontraproduktiv, da er die Sorge vor Rezession und Deflation erst richtig befeuert hat.

Die Heizölpreise liegen um 17 % unter Jahresanfang! Im Bundesdurchschnitt bezahlt man aktuell um die 56 Euro für 100 Liter, im Hoch im November 2018 waren es 85 Euro. Gaskunden werden von dem Rückgang nicht profitieren, obwohl die Börsenpreise beider Rohstoffe recht ähnlich verlaufen. Die Verbraucherwelt ist aber eine andere: Steigende Netzentgelte für den Transport sowie langfristige Abnahmeverträge machen Gas zu einem stetig teurer werdenden Haushaltsposten.

Investments in Gesundheit – in der Corona-Krise sinnvoller denn je! Wir empfehlen immer wieder Anlagen in Pharma- und Biotech-Aktien. Die Menschen werden durchschnittlich immer älter, die Population des Planeten nimmt stetig zu und die Schwellen- und Drittweltländer sind neue Wachstumsmärkte. In der aktuellen Krisensituation sind Gesundheitswerte besonders gefragt. Kein Wunder, dass auch während der derzeitigen Börsenturbulenzen Pharma zu den robustesten Sektoren gehört. Viele Pharmakonzerne arbeiten auf Hochtouren an einem Gegenmittel gegen das Corona-Virus. Einen der heißesten Kandidaten, nämlich Gilead Science, haben wir bereits vor vier Wochen zum Kauf empfohlen. Wir raten mehr denn je zu Pharmainvestments – denn wenn jemand das Corona-Problem „an der Wurzel“ packen und beseitigen wird, dann sind es weder Zentralbanken noch Ausgangssperren, sondern die Erfindungen von medizinischen und biochemischen Spitzenforschern.

Tech-Boom nach der Krise? Die aktuelle Situation ist ein Stresstest für die Digitalisierung in Deutschland und weltweit. Manch einer stößt mit seiner Internetbandbreite, seinem Datenvolumen oder auch seinen (veralteten) Geräten an die Grenzen. Doch auch in dieser Krise gibt es Chancen. Wer heute im Home Office sitzt, bekommt das bereits deutlich zu spüren. Persönliche Treffen finden nicht mehr statt und der Zugang zum Büro, zur Schule oder Universität ist nicht mehr möglich. Plötzlich sind alle auf digitale Technologien angewiesen. Zum ersten Mal sind Online-Plattformen kein Spielzeug mehr, sondern für den Geschäftsbetrieb von entscheidender Bedeutung.

Von diesem Drang zur Digitalisierung werden kurzfristig digitale Dienstleister, Softwareunternehmen, Netzwerkausrüster Chip- und Grafikkartenhersteller und Hardwareanbieter profitieren. Technologiefonds bieten nach den Rückgängen der letzten Wochen eine gute Gelegenheit zum Einstieg. Wir stellen Ihnen gerne unsere Favoriten vor

Die aktuellen Absagen vieler Hauptversammlungen sind ein Ärgernis für Anleger! Die

aktuelle Corona-Pandemie schränkt das öffentliche Leben derzeit massiv ein. Ein unangenehmer Nebeneffekt besteht darin, dass zahlreiche Aktiengesellschaften ihre Hauptversammlungen aus Sicherheitsgründen absagen müssen, zumal die meisten Aktionärstreffen traditionell von März bis Mai stattfinden. Besonders deutsche Anleger sind davon betroffen, denn im Gegensatz zu Großbritannien, der Schweiz und vielen US-Bundesstaaten müssen hierzulande Hauptversammlungen als Präsenzveranstaltungen abgehalten werden. Wie aber zu hören ist, findet auch hier schon ein Umdenken statt. Es wird sich eine Lösung auch dazu finden lassen, schließlich warten viele Aktionäre auf ihre Dividenden.

Neuaufgabe der Broschüre „Vorsorge für Unfall, Krankheit, Alter. Die vom Bayerischen Justizministerium herausgegebene Broschüre wurde aktuell in ihrer 19. Auflage überarbeitet. Sie enthält Informationen und Vordrucke zu allen Themen rund um Vollmachten, Betreuungs- und Patientenverfügungen.

Wir halten diese Vollmachten, unabhängig von Alter und Familienstand, für einen wichtigen Baustein in der persönlichen Vorsorge. Jeder der hier bereits aktiv war, sollte dennoch regelmäßig die Vollmachten überprüfen: Sind die eingetragenen Personen noch die richtigen und stimmen deren Adressen noch, hat sich etwas an den Befugnissen geändert oder gibt es rechtliche Änderungen. Wir können Ihnen die 68-seitige Broschüre bei Interesse als PDF-Datei per E-Mail zukommen lassen.

Noch ein Hinweis: Trotz der Möglichkeit allgemeine Vollmachten zu erteilen, zeigt die Praxis, dass eine separate Konto- und Depotvollmacht bei den Banken für alle Beteiligten hilfreich ist. Diese sollten also zusätzlich erteilt werden.

Versand der Jahressteuerbescheinigungen 2019. Aktuell läuft bereits bei vielen Depotstellen der Versand der Jahressteuerbescheinigungen und damit erfreulicher Weise deutlich früher als in den Vorjahren.

WICHTIG: Depotkunden mit einem Online-Postfach (Info Manager, e-Box, usw.) erhalten oftmals die Steuerbescheinigungen nicht mehr auf dem Postweg, sondern können die Bescheinigung und die Ertragnisaufstellung im Internet abrufen und ausdrucken.

Falls Sie hierbei Unterstützung benötigen, helfen wir Ihnen gerne weiter. Wir können diese für sie abrufen und zusenden.

Bank	Termin
FIL Fondsbank (FFB)	Bis Ende März
DWS FP	Bis Ende April
Augsburger Aktienbank	Bis Ende März
Ebase	Bis Ende April
Franklin Templeton direkt von Templeton	1. Aprilwoche

Quelle: eigene Nachfragen bei den Banken

Selten ist das persönliche Gespräch so wichtig wie jetzt! Auch wenn sich das „persönlich“ aktuell auf telefonische Kontakte beschränken muss.

Passen Sie auf sich auf und bleiben Sie gesund.



„Reich ist man nicht durch das was man besitzt, sondern das, was man mit Würde zu entbehren weiß, und es könnte sein, dass man gewinnt, indem man verliert, und reicher wird, indem man ärmer wird.“

Immanuel Kant

Diese Unterlagen dienen ausschließlich zu Ihrer Information. Sie stellen weder ein Angebot noch eine Aufforderung zur Abgabe eines Angebots zur Zeichnung, zum Kauf oder Verkauf von bestimmten Produkten dar. Die darin enthaltenen Informationen und Meinungen stammen von den jeweiligen Initiatoren oder aus anderen Quellen, welche wir für zuverlässig halten. Die Gültigkeit der Informationen und Empfehlungen zu bestimmten Produkten ist auf den Zeitpunkt der Erstellung dieser Unterlagen beschränkt! Eine Veränderung der wirtschaftlichen Rahmenbedingungen sowie mögliche Gesetzesänderungen können die zukünftigen Entwicklungen abweichend von unseren Darstellungen beeinflussen. Bedenken Sie dabei auch, dass historische Wertentwicklungsdaten und Prognosedaten keine Garantie für eine zukünftige Entwicklung sind. Wir empfehlen ihnen vor einer Investition eine individuelle Beratung in unserem Hause. Individuelle Steuerfragen bitten wir Sie bei Bedarf mit Ihrem Steuerberater zu besprechen.